

rings umher niederlassen, und wie im Posaunenchor beginnt's alsdann von allen Seiten:

„Immer treibt's den Vogel wieder  
In sein sommerliches Land;  
Dort nur singt er seine Lieder,  
Wo er seinen Frühling fand.“

## Kleinere Mitteilungen.

Vorkommen einer hochnordischen Tauchente im Frühlinge. In unserer Nähe wurde am 21. April d. J. auf einem größeren Teiche ein altes ausgefärbtes Männchen der Trauer- oder Mohren-Ente (*Oidemia nigra* [L.]) erlegt: „Ohne Abzeichen tiefschwarz, Kopf und Hals schwach stahlblau schillernd, Schnabelmitte vor dem Stirnhöcker orangegeb.“ Leunis in seiner Synopsis sagt: „Kommt sehr selten aus hohem Norden nach Deutschland.“ Nach Altum und Gätke ist sie im Winter auf der Nordsee häufig, besonders bei anhaltendem strengen Froste, und geht nur dann einzeln auf das Festland. Um so auffallender ist ein so spätes Vorkommen bei uns tief im Festlande und zwar eines Männchens im Prachtkleide.

Ringelheim a. Harz.

Banck.

Ein aus der Gefangenschaft entkommener und sich längere Zeit im Freien erhaltender Wellensittich wurde im Herbst des vorigen Jahres auf dem Exerzierplatze des 1. ostpreussischen Jägerbataillons (Graf York v. Wartenburg) in Ortelsburg beobachtet. Das betreffende Exemplar, an seinem ausgerissenen Schwanzende kenntlich, zeigte sich seit Mitte Oktober täglich auf dem Platze, wo es meist unter einer Schar Sperlinge, die — im Gegensatz zu sonstigen Angaben — den auffallend gefiederten Fremdling nicht im geringsten behelligten, seiner Nahrung nachging; wo es Nachtruhe hielt, ist nicht bemerkt worden. Leider wurde es im ersten Drittel des Dezember von einem Oberjäger des Bataillons erschossen; wahrscheinlich hätte es sonst, mit dem Leben in der Freiheit bereits vertraut und gewöhnt, sich zu den Sperlingen zu halten, auch den Winter ohne Schaden überstanden.

E. Christoleit, cand. theol.

## Litterarisches.

Friedrich Kloss, Die australischen Prachtsittiche. Leipzig, Verlag der Expedition der Geflügelbörse.

Wiederholt konnte ich in unserer Monatschrift auf die kleinen billigen, doch guten und empfehlenswerten Schriften hinweisen, welche in dem Verlage der Expedition der Leipziger Geflügelbörse erscheinen.

Der Verfasser, Friedrich Kloss, welcher schon die „Prachtfinken“, „Kardinäle“, den „Graupapagei“ und die „Amazonen“ herausgab, bietet jetzt den Vogelfreunden eine Beschreibung der australischen Prachtsittiche, jener prachtvollen Papageien, welche den Schmuck jeder Vogeltube bilden.

Der Verfasser schildert achtundfünfzig Arten, welche in dreizehn Gattungen zergliedert werden. Diese Gattungen sind: Wellensittiche, Nymphensittiche, Schwalbensittiche, Laufsittiche, Hornsittiche, Grassittiche, Singittiche, Buntsittiche, Kurzschwanzsittiche, Königsittiche, Dicksnabelsittiche, Langschwanzsittiche und Erbsittiche. Ausführlich belehrt der Verfasser über die Eingewöhnung, Ernährung und Verpflegung der Prachtsittiche. Das Buch bringt Angaben über die verschiedenen Körnerfutter- und Weichfuttergemische, Frucht- und Grünfutter, Fütterung vor und während der Brutzeit. Desgleichen Eingehendes über Aufenthaltsräume, Zimmer- und Gartenvolieren, Größe und Form der Käfige, der Zuchtkäfige, der Nistkästen und dergleichen mehr. Ein Abschnitt schildert die Krankheiten und deren Heilung. Kurz, der Liebhaber und Züchter kann sich jeden Rat erholen, dessen er bedarf. Dagegen fehlen leider geschichtliche Mitteilungen über einzelne Arten, die schon längst eingeführt und gezüchtet wurden. Doch kann man es dem Verfasser nicht verdenken, wenn er gewisse Bücher nicht zur Hand nimmt. Auch mit den angeblich verbesserten deutschen Benennungen fremdländischer Stubenvögel sollte der Verfasser aufräumen und durchaus sich an die alten Vrehmschen Namen halten, also Notrumpfsittich anstatt Singittich schreiben. Ganz entsetzt war ich aber, als ich S. 100 den Namen „Compagnon“ las. Der liebe Vogel, den ich in unserer Monatschrift 1882, 213 als Grünbürzel schilderte, den sollen deutsche Vogel Liebhaber „Compagnon“ nennen!

Dr. Frenzel.

**Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert, Das Tierleben der Erde.** Verlag von Martin Odenbourg. Berlin 1900.

Bis heute liegen von dem Prachtwerke fünf Lieferungen vor, die 240 Seiten Text und 16 Tafeln enthalten. Von Vögeln sind auf den Bunttafeln abgebildet Pelikan (*Pelecanus onocrotalus*), Marabu (*Leptoptilus crumenifer*), Fajiru (*Mycteria senegalensis*), Großtrappe (*Otis tarda*). Wir können nicht umhin, zu bemerken, daß uns gerade diese Tafeln nicht ganz befriedigen. Die Säugetiertafeln sind jedenfalls bedeutend besser. Auch von den Text-Illustrationen sind einige nicht ganz einwandsfrei; doch ist der Gesamteindruck, den das Werk macht, nach wie vor ein vorzüglicher. Der Text ist reichhaltig, dabei aber leichtverständlich und schwungvoll geschrieben und verspricht in vollem Maße seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Gera, 10. Oktober 1900.

Dr. Carl R. Henniße.

**Johann Andreas Naumann, Der philosophische Bauer, oder Anleitung, die Natur durch Beobachtung und Versuche zu erforschen.** Neudruck nach der ersten Original-Ausgabe von 1791, besorgt und herausgegeben von Paul Leberkühn. Beilage zu der Ornithologischen Monatschrift. Im Verlage des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, in Kommissionsverlag bei Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus 1900. 88 Seiten.

Leider ist von unseren Mitgliedern bis jetzt noch recht wenig Gebrauch von dem Bezug der Naumannschen Schrift gemacht worden, trotzdem sie für Vereinsmitglieder für den geringen Preis von 50 Pfennigen (im Buchhandel 2 Mark) vom Vereins-Mendanten zu beziehen ist. Wir bringen deshalb das Angebot nochmals in Erinnerung und benutzen diese Gelegenheit, eine in der wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung vom 30. August 1900 erschienene Besprechung wiederzugeben, aus der der Wert des Buches genugsam erhellt. Die Besprechung lautet: „Nach Wagner im „Faust“ bleibt es stets ein hoher Genuß: „zu sehen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht, und wie wir's dann zuletzt so herrlich

weit gebracht". Und ein weiser Mann war unser philosophischer Bauer, Johann Andreas Naumann. Mit Vergnügen verfolgt man auf den Seiten seines Buches, wie ein durch keine Schulgelehrsamkeit verschroben gemachter offener Kopf schon vor mehr als hundert Jahren mit offenem Verstande und hellen Augen die Vorgänge der Natur belauscht und praktisch und richtig beurteilt. Die Begründung und Erklärung der richtig beobachteten Vorgänge in der Natur ist freilich oftmals mehr als verschroben und abenteuerlich, doch was thut das? Ja was thut es, daß auch manche der Beobachtungen falsch gewesen sind? Schade, wenn's anders wäre und wir es in der Naturerkenntnis nicht weiter gebracht haben sollten. Auf das Mehr oder Weniger von Irrthümern in Naumanns Naturerkenntnis kommt es für uns heute nicht an, sondern wir freuen uns, in ihm einen Mann kennen zu lernen, der unter Abweisung jeder toten Buchweisheit sich allein auf das Sehen und Selbstbeobachten der Natur verläßt und sich damit als ein würdiger Vorläufer des großen naturwissenschaftlichen Jahrhunderts erweist, welches der Empirie zum Siege verhalf und die auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete so unfruchtbare logische Deduktion aus ihrer Herrscherstellung verdrängte. Die einzelnen Kapitel unseres philosophischen Bauern handeln 1. „Von den Wirkungen der Natur“, 2. „Von der bevorstehenden Veränderung des Wetters“, 3. „Von den Wirkungen der Natur im animalischen Reiche“, 4. „Von der Alchemie“. Auf den vielgestaltigen Inhalt einzugehen, würde viel zu weit führen. Für den modernen Landwirt wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Naumann schon klar das Prinzip, welches der heutigen künstlichen Düngung zu Grunde liegt, erfaßt hatte. Er erklärt es für notwendig, die dem Boden durch den Anbau des Getreides entzogenen Stoffe wieder zuzuführen, und empfiehlt zu diesem Zwecke neben dem natürlichen Viehdünger Kalk und Holzasche. „Wenn man Düngung sucht, so muß man suchen, Salpeter zu zeugen.“ Er erkennt, daß reichliche Düngung die Brache ersetzt, und bekämpft das vollkommene Ruhenlassen der Brache, wobei das üppig wuchernde Unkraut ungestört dem Acker seine Kraftstoffe entziehen kann, daselbe müsse vielmehr durch fleißiges Umpflügen der Brache vernichtet werden. W. B.“

Red.

Leberkühn, Paul, Index zu den zweiten zwölf Jahrgängen der Ornithologischen Monatschrift. Gera-Untermhaus 1900. Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler.

Der so lange erwartete Index ist nun fertig gestellt und steht unseren Mitgliedern gegen Einsendung von 3 Mark an den Herrn Redanten Rohmer zur Verfügung. Hoffentlich wird die große Mühe, die der Herr Verfasser sich durch Bearbeitung dieses Index in uneigennütziger Weise gemacht, durch recht starken Absatz des Werkes gelohnt. Für den, der die Monatschrift literarisch benutzen will, ist der Index eine Nothwendigkeit. Red.

### Berichtigung.

Auf Seite 275 Zeile 12 von oben ist nach „Brusina“ hinzuzufügen: „Otto Herman“. Auf Seite 309 Zeile 4 von unten und Seite 354 Zeile 13 und 18 von obenieß „Dr. Patsch“ statt Dr. Praz und auf Seite 355 Zeile 16 von unten „crispus Bruch“ statt „onoerotulus L.“

Diesem Hefte liegt Bunttafel X und XI und Schwarztafel XXVII und XXVIII bei.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).

Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A., Hennicke Carl Rudolf, Redaktion

Artikel/Article: [Litterarisches. 462-464](#)